



## Historische Erzählung zum 19. Jahrhundert-Gottesdienst am 24.09.23

Im 19. Jahrhundert sind in Westerstede die Freikirchen der Baptisten und Methodisten entstanden.

Religiöse Vielfalt war in der **Oldenburgischen Kirchenordnung von 1573** nicht vorgesehen. Nach den Wirren der Reformationszeit war nur die Evangelisch-lutherische Kirche zugelassen. Kirche und Staat waren eine Einheit. Ein Gott, ein Recht, eine Wahrheit, so steht es auf dem Denkmal für Großherzog Peter Friedrich Ludwig auf dem Schlossplatz in Oldenburg. Diese Ordnung bestand bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Alle religiösen Regungen außerhalb dieser Ordnung wurden sofort und hart unterdrückt.

Der erste **Baptist** im Ammerland war der Viertelkötter (Kleinbauer) Frerich Bohlken aus Halsbek. Er war im Nebenberuf Höltjer (Holzbearbeiter). Auf dem Holzmarkt in Jever traf er auf die ersten Baptisten. Er ließ sich von ihren Grundsätzen überzeugen und schloss sich ihrer Gemeinde an. Er ließ sich 1844 taufen.

Konflikte waren somit vorprogrammiert. Auf zwei Felder möchte ich eingehen: **Versammlungsfreiheit und Zivilehe**

Wegen der Teilnahme an einer unerlaubten religiösen Versammlung wurden 1844 Bohlken und 2 weitere Männer beim Amt in Westerstede angezeigt. Bohlken verteidigt sich und schreibt: Ihr lieben Beamten zu Westerstede. Wir haben in der Bibel gelesen, wir haben gebetet und wir ermahnten uns gegenseitig, dass wir den Willen Gottes erkennen. Ob dies eine kirchliche Versammlung genannt werden könne, mögen Sie prüfen. Die Beamten prüfen und befinden die drei Männer für schuldig und verhängen ein Bußgeld von je 1 Reichstaler. Weil er arm war und nicht zahlen konnte, wurde der Landmann Gerd Diedrich Bredehorn aus Halsbek für 24 Stunden in der Amtsschließerei in Westerstede gefangen gehalten.

Dann kam aber das **Revolutionsjahr 1848**. Julius Köbner, einer der Gründerväter des deutschen Baptismus, veröffentlichte seine Schrift „Manifest des freien Urchristentums an das deutsche Volk“ und fordert darin: „aber wir behaupten religiöse Freiheit in völlig gleichem Maße für Alle, seien sie Christen, Juden, Mohammedaner oder was sonst“

Der erste Oldenburgische Landtag erließ am 18.2.1849 ein Staatsgrundgesetz. Darin wurde u.a. die Trennung von Staat und Kirche und Versammlungsfreiheit beschlossen. Der damalige Westersteder Pastor Gustav Wilhelm Closter war Mitglied in diesem Landtag und Mitgestalter der neuen Ordnung. Frerich Bohlken nennt ihn seinen Freund.

Im September 1849 erklärten 39 Menschen im Kirchspiel Westerstede ihren Austritt aus der evangelisch-lutherischen Kirche und gründeten in Halsbek die erste Baptistengemeinde im Ammerland. Es waren einfache Leute: Kleinbauern, Mägde und Handwerker. Zunächst fanden die Gottesdienste in den Häusern der Gemeindeglieder statt. Frerich Bohlken fragte bei der evangelischen Kirche nach, ob er die Kirche zu Zeiten, wenn dort keine Gottesdienste waren, mitbenutzen dürfe. Aber dafür war die Zeit noch nicht reif und der Antrag wurde abgelehnt.

So ging die junge Gemeinde ins Werk baute in Felde eine **Kapelle, Bethaus** genannt.

Die Predigt zur Einweihung der Kapelle hielt der schon erwähnte Prediger Julius Köbner aus Hamburg.

Hören wir ihn selbst: Im Jahre 1843 wurde ich in diesem selben Land verhaftet, transportiert und eingekerkert, weil man vermutete, ich habe die Absicht eine gottesdienstliche Versammlung zu halten. Heute stehe ich hier unter dem Schutz der Gesetze des Landes. Das hat Gott getan!

Das Amt Westerstede hatte einen Polizisten nach Felde geschickt, nicht mehr um die Versammlung aufzulösen, sondern um sie zu schützen und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Jetzt konnte die Baptistengemeinde ihr eigenes **kirchliches Leben** entwickeln. Einen Sonntag nach der Gemeindegründung wurde die **Sonntagschule**, eine Art Kindergottesdienst, eingerichtet. Die Arbeit mit Kindern ist der Gemeinde bis heute wichtig.

Ein eigener **Gemeindefriedhof** wurde um die Kapelle in Felde angelegt, da Freikirchler auf den kirchlichen Friedhöfen nur ohne „Sang und Klang“ begraben werden konnten.

Es entsteht ein eigener **Kirchweg** von Neuengland über Moorburg und Hollwege zur Kapelle in Felde. Günter Lanje hat ihn wiederhergestellt und heute ist er als Lanjepadd bekannt.

Die **Taufen** fanden die ersten 50 Jahre unter freiem Himmel statt, meist im Bach Iwe, heute große Norderbäke genannt in der Nähe der Friesenschanze. Erst dann wurde nachträglich ein Taufbecken in die Kapelle eingebaut.

Bei der **Einweihung der Kapelle** wurde ein Lied gesungen, das Prediger Köbner kurz vorher gedichtet hatte. Es drückt die Frömmigkeit der Baptisten gut aus. Ich habe den Chor gebeten es uns 2 Strophen davon zu singen:  
Nach Zions Hügel zieht's mich hin...

Im Gottesdienst sucht man die Begegnung mit Jesus, aber eben auch die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern.

Aber auch jetzt ist die Religionsfreiheit noch **nicht vollständig** durchgesetzt. Ein besonderes Problem waren die **Eheschließungen**. Die Pfarrer der Landeskirche waren weiterhin gleichzeitig Standesbeamte und nur sie konnten rechtsgültig eine Trauung vollziehen. Die von den freikirchlichen Predigern vorgenommenen Trauungen waren ungültig. Die Kinder aus diesen Ehen galten als unehelich, was sie damals vom Erbe ausschloss. Die Bemühungen der Freikirchen um Einführung der Zivilehe hatten im Jahr 1855 Erfolg: Das Großherzogtum Oldenburg war das erste deutsche Land, das die Ziviltrauung einführte. Das Amt Westerstede bekam ordentlich zu tun, alle ließen dort nachträglich ihre Ehen eintragen. Auch der Prediger Franz Klüsner und seine Frau Christine Oeltjen aus der der Methodistengemeinde Edeweicht machen 1864 von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Seit 1862 gibt es in Westerstede eine **Methodistengemeinde**.

Die Methodisten entstammen einer Erneuerungsbewegung innerhalb der englischen Staatskirche durch die Brüder John und Charles Wesley im 18. Jahrhundert. Nicht Lehrmeinungen, sondern ein verbindlicher, im Alltag sichtbarer Glaube steht für sie im Mittelpunkt. Sie lebten nach bestimmten Regeln. Regel im englischen Method. Daher bekamen sie zuerst den Spottnamen Methodisten, den sie später als Ehrennamen übernahmen. Die Methodisten kümmerten sich besonders um die Arbeiterklasse im frühindustriellen England. Das soziale Engagement ist ein besonderes Kennzeichen des Methodismus. Die Methodisten haben seit 1997 volle Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit den Kirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD.

1862 ließ sich der Schlosser Johann Georg Stets in Westerstede an der Gaststr. nieder. Er war in der schon länger bestehenden Methodistenkirche in Edeweicht zum Laienprediger ordiniert worden. Er fing an in seinem Haus zu predigen und eine Gemeinde zu sammeln. Auch die Methodisten gründeten sehr bald eine Sonntagschule. Ein anderer früherer Arbeitszweig war ein Frauennähverein, heute der Frauendienst.

Nach der Auswanderung von Herrn Stets konnte die junge Gemeinde sein Haus kaufen und darin einen Gemeindesaal einrichten. 1894 wurde an der gleichen Stelle eine Kapelle errichtet einer. 1960 wurde dann die heutige Kapelle an der Norderstraße gebaut.

Neben den Gottesdiensten in der Kapelle in Westerstede fanden viele Aktivitäten in Gießelhorst auf dem Hof der Familie Adolf Frers statt z.B. Sonntagschule und Gemeindefeste statt.

Für diejenigen, die sich näher mit der Geschichte der Methodisten im Ammerland befassen wollen steht ab Okt. eine Chronik zur Verfügung.

-----

Zum Schluss möchte ich an **zwei freikirchliche Persönlichkeiten** aus dem 20. Jahrhundert erinnern.

Zum einen der Baptist **Martin Luther King**, der als Bürgerrechtler mit dem Mittel der Gewaltlosigkeit für die Freiheit seiner Afro-amerikanischen Mitmenschen gekämpft hat

Und zum andern an den Methodisten **Nelson Mandela**, der ebenfalls mit Gewaltlosigkeit die Apartheitsregierung in Südafrika überwunden hat.